

Schweizerische Landesaussstellung in Bern 1914

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art
und Kunst**

Band (Jahr): **4 (1914)**

Heft 19

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-636073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Programmgemäß, mit echt bernischer Pünktlichkeit, wird am nächsten Freitag, den 15. Mai, die dritte schweizerische Landesausstellung droben auf dem Hochplateau des Neufeld und Biererfeldes eröffnet werden. Mit fieberhafter Regsamkeit werden die letzten Arbeiten auf dem Ausstellungsplatze zu Ende geführt und mit freudiger Spannung sehen die Stadtbewohner dem Eröffnungstage entgegen, der mit Umzug und festlichem Gepränge begangen werden soll.

Die „Berner Woche“ wird es sich zur angenehmen Pflicht machen, ihre Leser über die Vorgänge und Tatsachen, die mit der Landesausstellung zusammenhängen, in Wort und Bild zu orientieren, einmal in einer chronologischen Wochenschau und sodann durch Stimmungsbilder und ausführliche Aufsätze über die bedeutamsten Erscheinungen der Ausstellung. Sie hofft so, mit ihrem IV. Jahrgang ein interessantes und gern gelesenes Erinnerungsbuch auf das Jahr 1914 zu werden.

Bevor wir die Ausstellung selbst betreten, geziemt es sich, die Größe und den Umfang der Veranstaltung an der Arbeit zu ermessen, die zu ihrer Vorbereitung geleistet werden mußte, und ist es recht und billig, die Namen der Männer zu nennen, die diese Arbeit zumeist mit gemeinnütziger Opferfreudigkeit im Ehrenamte geleistet haben. Die Arbeit war umso schwieriger, als die letzte schweizerische Landesausstellung in Genf (1896) zeitlich und auch in ihrem

Teilen der Schweiz und aus allen Berufskreisen zu einer vorbereitenden Tagung zusammen; sie konstituierten sich als die sog. große „Schweizerische Ausstellungskommission.“ Diese steht unter dem Präsidium von Herrn Bundesrat E. Schulthess, dem Vorsteher des eidgen. Handels-, Industrie- und Landwirtschaftsdepartements. Diese Kommission stellte sich die Aufgabe, das ausführende Zentralkomitee zu bestellen, deren Vorschläge betreffend Ausstellungs- und Organisationsprogramm, Beginn und Dauer der Ausstellung, die Platzfrage, das Finanzprogramm und das Budget zu prüfen und darüber Beschlüsse zu fassen, ferner die Preisgerichte der verschiedenen Gruppen zu wählen und den Schlußbericht der Ausstellung entgegenzunehmen. Sie wählte also kurz nach ihrer Konstituierung das ausführende Zentralkomitee, bestehend aus 39, zumeist in Bern wohnenden Mitgliedern. Diese Männer übernahmen die rechtliche Verantwortung. Sie wählten aus ihrer Mitte das Direktionskomitee (Regierungsrat Dr. Moser, Präsident, Nationalrat Girter und Stadtpräsident Steiger, Vizepräsidenten), das den Generaldirektor und die wichtigen Beamten der Ausstellung, sowie die ersten drei Mitglieder der ständigen Komitees und die Vorstände der Gruppenkomitees ernannte.

Die fünf ständigen Komitees, die eigentlichen ausführenden Organe, teilen sich in



Regierungsrat Dr. Moser,
Präsident des Zentralkomitees und des Direktionskomitees.



Ständerat Kunz,
Präsident des Organisationskomitees.



Regierungsrat Könitzer,
Präsident des Baukomitees.

Umfange und ihrer Bedeutung hinter der diesjährigen zu weit zurücksteht, um sichere Anhaltspunkte zu bieten.

Am 4. April 1910 traten ca. 160 Männer aus allen

1. Das Baukomitee (Präsident: Herr Regierungsrat K. Könitzer) mit folgenden Unterkomitees
 - a) das Hochbaukomitee (Präsident: W. Bracher);

- b) das Installationskomitee (Präsident: E. Rupprecht);
 c) das Polizeikomitee (Präsident: Dr. A. Lang);
 d) das Tiefbaukomitee (Präsident: Generaldirektor D. Sand).



Nationalrat M. Bühler,
Präsident des Preßkomitees.

2. Das Finanzkomitee (Präsident: D. Leibundgut).
 3. Das Organisationskomitee (Präsident: Ständerat G. Kunz).
 4. Das Publizitätskomitee (Präsident: Regierungsrat Dr. Tschumi) mit den Unterkomitees:
 a) das Katalogkomitee (Präsident: Dr. A. Bohren);
 b) das Preßkomitee (Präsident: Nationalrat Dr. Bühler);
 c) das Reklamekomitee (Präsident: Direktor Behrmann).
 5. Das Verkehrskomitee. (Präsident: Nationalrat J. Hirter), das sich auflöst in
 a) das Bahntransportkomitee (Präsident: A. Loggweiler);
 b) das Kongreßkomitee (Präsident: Direktor R. Wintler);
 c) das Lokaltransportkomitee (Präsident: Dr. A. Bonzon);
 d) das Quartierkomitee (Präsident: Direktor S. Rooschüh);
 e) das Unterhaltungskomitee (Präsident: Oberst B. Krebs);
 f) das Wirtschaftskomitee (Präsident: R. Bähler).

Diese 19 ständigen Komitees mit ca. 200 Mitgliedern hatten aber nur die Vorbedingungen zu schaffen für die

Arbeiten der Aussteller, die in 57 Gruppen geteilt und von Gruppenkomitees mit ca. 800 Mitgliedern beraten, sich die Art und Weise ihrer Schauausstellung zu überlegen hatten.



Regierungsrat Tschumi,
Präsident des Publizitätskomitees.

Als Bindeglied zwischen den ständigen Komitees und den Gruppenkomitees funktioniert der Generaldirektor (Dr. E. Locher), dem ein ganzer Stab von Beamten unterstellt sind.

Die obigen Zahlen und Angaben mögen einen kleinen Begriff geben von der Energiesumme, die zur Inszenierung einer nationalen Veranstaltung, wie die Landesausstellung in Bern 1914 sie darstellt, aufgewendet werden muß. Dabei ist nicht zu vergessen, daß das Geleistete nur Gedankenarbeit, nur die Vorbereitung zu der Handarbeit, die während eines langen Jahres von einem ganzen Heer von Handwerkern verrichtet wurden in den Werkstätten und auf dem Ausstellungsplatze.

Angeichts dieser Zahlen steigt uns unwillkürlich die Frage auf, ob denn der Gewinn und der Lohn, den die Veranstalter sich für die Allgemeinheit oder ihre eigene Person versprechen, mit den Anforderungen in Einklang stehen. Wir können dieser Frage hier nicht mehr näher treten. Sie berührt das Wesen und die Aufgabe einer Ausstellung überhaupt; sie mag uns Stoff zu einer späteren gesonderten Betrachtung geben.



O. Leibundgut,
Präsident des Finanzkomitees.

Begegnung.

Ob rych, ob arm,
 Ob groß, ob chly,
 Es isch so gsi und wird so sy!
 Lueg mier i d'Äuge,
 Wird'ich es verstoß,
 's heißt drinn: „Chasch wyter goh!“
 Oder: „Blyb do!“

Josef Reinhart („Im grüne Chlee“).

Chachelispruch.

Heße-n-und trinke, johr-us, johr-y.
 Schaffe-n-und schloße, es mueß so sy:
 Vier Redli am Wage, das isch gnue.
 Fahr hübschli d'rmit dym Alter zue!
 Lad nit z'schwar uf und lähr nit us!
 Bring rächti War zum letzte Huus!